

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhor

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 66 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptverleger: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimats- und Sport- u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI. Geschäftsstelle: Rar Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf 1111

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhor behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 93

Sonnabend, den 20. April 1940

92. Jahrgang

Der Führer

Zum 51. Geburtstag Adolf Hitlers

Der 20. April ist allen Deutschen auf der großen weiten Erde ein Tag der inneren Zwiesprache mit dem Mann, der dem deutschen Schicksal eine neue Richtung, einen neuen Inhalt gab. Es ist der Geburtstag Adolf Hitlers. Millionen und aber Millionen bringen ihm ihre Glückwünsche dar und erstehen vom Allmächtigen seinen Segen. Denn er wurde vom Schicksal berufen, Deutschland eine neue Mission, dem deutschen Volk einen neuen Glauben, dem deutschen Staat einen neuen Inhalt zu geben. Wir wagen heute, die wir Deutschland am äußersten Rand des Abgrundes sahen, selbst nicht mehr die Frage zu stellen, was geschehen wäre, was hätte geschehen müssen, wenn Adolf Hitler nicht aus dem Volk erstanden wäre, um das deutsche Schiff herauszusteuern aus der Brandung und aus den Klippen.

Wir sehen heute nur noch den Weg, den er uns geführt hat, das Wert, das er im Ablauf von sieben Jahren auf allen Gebieten staatlichen, politischen, sozialen, völkischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens geschaffen hat. Was im Zeitalter trägesten Parteilebens, parlamentarisch-demokratischen Krüppels und materiellen Interessentums nicht für möglich gehalten wurde, gelang Adolf Hitler mit dem zunächst kleinsten Kreise seiner Getreuen: er rüttelte mit zunehmendem Erfolg an die Herzen und Seelen der deutschen Menschen. Immer größer wurde die Zahl derjenigen, die sich dem herrschenden System abwandten, die zunächst aufhorchten, dann interessiert wurden und schließlich an die revolutionäre Idee des Nationalsozialismus glaubten.

Heute wissen wir, daß nicht die Idee als solche allein den Glauben schuf, sondern die Persönlichkeit dessen, der diese Idee entwickelte, ihr Form, Gestalt und Seele gab, und der die Massen je länger je mehr für diese Idee gewann.

Der Nationalsozialismus ist keine Partei, er ist eine Bewegung, ist revolutionäre Umformung aller bisherigen Begriffe von Volk, Staat und Führung. Was sich bis dahin „Führer“ nannte oder Führer sein wollte, war in Wahrheit politischer oder wirtschaftlicher Interessent, Nutznießer also, Egoist, Parteimann. Den Sinn wahren Führertums schuf erst Adolf Hitler durch die praktische Anwendung und Durchführung nationalsozialistischer Forderungen. Er ging seinen einmal festgelegten Weg, ging ihn durch Höhen und Tiefen und sah immer nur das eine große Ziel: ein neues Deutschland im Geiste wahren Sozialismus, das Deutschland der Volksgemeinschaft.

1933 ist Adolf Hitler aus der Opposition gegen ein undeutsches System in die Verantwortung für Volk und Staat gegangen. Aus den Trümmern des alten Reiches wuchs ein Neubau von so gigantischer Größe und neuen, unwälzenden Formen, daß man von Wundern sprach, was doch nur Verwirklichung einer von Adolf Hitler entwickelten Idee war. Ihre Verwirklichung war eine Frage der Persönlichkeit, der Führung. Hierzu sagt der Führer in „Mein Kampf“: „Zum Führertum selber gehört nicht nur Wille, sondern auch Fähigkeit, wobei jedoch der Willens- und Tatkraft eine größere Bedeutung zugemessen werden muß als der Genialität an sich, und am wertvollsten eine Verbindung von Fähigkeit und Entschlußkraft.“

Solange wir das politische Leben Adolf Hitlers verfolgen können, finden wir immer wieder die klare Linie jenes Führertums, das er selbst in seinen Worten, Schriften und Taten unverrückbar festgelegt hat. Aus ihm erklärt sich das Geheimnis seines Erfolges, aber auch das Geheimnis seiner Willens- und Entschlußkraft. Nichts geschah oder geschieht, was nicht im Interesse des Volkes, der Nation und ihrer Zukunft liegt. Und wenn er Opfer verlangte, dann nur, weil sie dem Wohle und dem Nutzen

der Allgemeinheit, weil sie der Freiheit und der Zukunft der Nation dienten. Durch den Nationalsozialismus ist Großdeutschland, ist die Achse Berlin-Rom als Ausgangspunkt der Neuordnung Europas geworden. Versailles ist zerbrochen, ein 80-Millionen-Volk hat seine Forderung nach Gleichberechtigung, Lebensraum und sicherem Frieden angemeldet. Eine gewaltige Wehrmacht, ausgerüstet mit den besten Waffen, geführt von den besten Generalen und Strategen, getragen von den besten Soldaten der Welt, hat das Schwert zur Verteidigung deutschen Rechts, zur Abwehr jüdisch-plutokratischer Herrschaftsgelüste gezogen. Deutschland ist zu dem ihm auf-

gezwungenen Entscheidungsschritt gegen England angetreten. Es wird diesen Krieg gewinnen, weil das Recht, die beste Führung und der stärkste Glaube auf seiner Seite stehen. An der Spitze Deutschlands steht der Führer, der „bei höchster, unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung trägt“.

Diesem Führer, als Held berufen, gehört der heiße Dank, gehört das Herz des ganzen deutschen Volkes, das ihn zu seinem 51. Geburtstag aus tiefer Seelentiefe grüßt. 80 Millionen rufen ihm gläubigen Herzens zu: „Wir danken unserem Führer!“

Bekennnis der Liebe

Dr. Goebbels als Dolmetscher der Gefühle des deutschen Volkes

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Vorabend des Führer-Geburtstages über alle deutschen Sender. Er setzte sich zu Beginn seiner Rede mit den aussichtslosen Versuchen der englischen Plutokratie auseinander, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen, um es danach um so sicherer zu vernichten. Er erinnerte daran, wie Chamberlain selbst zwei Stunden nach der englischen Kriegserklärung in einer Rundfunkrede in deutscher Sprache scheinheilig behauptet habe, daß es nicht Englands Absicht sei, Krieg gegen das deutsche Volk zu führen. Wenn es sich entschlebe, sich vom Führer bzw. vom sogenannten Hitlerismus zu trennen, dann könne es einen baldigen und billigen Frieden haben.

Die Maske ist gefallen!

Inzwischen allerdings habe man auch in England eingesehen, daß man mit diesen alten, abgedroschenen Phrasen gar nichts erreichen könne, da sich das deutsche Volk im klaren darüber sei, daß es nun seinen Schicksalskampf anzufechten habe. So habe man die Maske fallen lassen; heute werde ganz offen als Ziel der englischen Plutokratie hingestellt, Deutschland insgesamt als Reich und als Volk zu vernichten und es auf den Zustand des Westfälischen Friedens vom Jahre 1648 zurückzuwerfen.

Das deutsche Volk habe die englischen Methoden längst durchschaut. Auch im Burenkrieg habe der Kampf der britischen Plutokratie angeblich nur dem Krügerismus gegolten, und im Weltkrieg habe England angeblich nur gegen den Kaiser gekämpft. Aber unterdes hätten im Burenkrieg ungezählte buriische Frauen und Kinder in englischen Konzentrationslagern verhungern und verkommen müssen, und 1919 sei das deutsche Volk unter den schimpflichsten und demütigendsten Friedensverträgen gezwungen worden, den die neuere Geschichte kenne. Auch diesmal wieder wolle Chamberlain mit seinem Angriff gegen die Verbundenheit zwischen dem Führer und der Nation dem deutschen Volke die schärfste und schneidendste Waffe seiner nationalen Verteidigung aus der Hand schlagen. Aber mit seiner Aufforderung, daß wir uns vom Führer trennen sollten, habe er an die empfindlichste Stelle der deutschen Volksseele gerührt: „Ebenjagat könnte man ein gläubiges und vertrauensvolles Kind ermahnen, seine Eltern in schwerster Gefahr im Stich zu lassen“.

„Die englische Plutokratischer hat nicht einmal eine blasse Vorstellung davon, welche Wandlung das deutsche Volk seit 1918 und vor allem in den letztvergangenen sieben Jahren durchgemacht hat. Wenn das Wort Einigkeit überhaupt einen Sinn hat, dann muß es für diesen Fall angewandt werden: Es gibt nichts, was die Deutschen unterscheidet in der Liebe, im Gehorsam und im Vertrauen zum Führer. Und wir sind uns auch alle klar darüber, daß das der stärkste Panzer ist, der die deutsche Nation in ihrem Schicksalskampf umgibt.“

Küngenflut prallt wirkungslos ab

Es ist das erstmal in unserer deutschen Geschichte, daß der politische Instinkt unseres Volkes in einer führenden Persönlichkeit seinen Ausdruck und seine letzte Erfüllung findet. Darum ist dieses Verbundenheitsgefühl mit dem Führer bei uns allen auch so tief verwurzelt, und

gerade darum erreicht dieses Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Volk bei uns besonders in großen und ersten Zeiten eine so starke Intensität, daß es für die sogenannten demokratischen Völker meistens gänzlich unverständlich bleibt.

Der moderne Krieg werde nicht nur auf militärischem Gebiet geführt; gerade London suche ihn in besonderem Maße zu einem Kampf um die Volksseele zu machen. Aber die Erziehungsarbeit des Führers habe das deutsche Volk für alle Zukunft gegen Versuchungen gesiebt gemacht, denen es nur einmal, am 9. November 1918, erliegen konnte. Die ganze von London gegen das Reich losgelassene Lügenflut pralle heute wirkungslos an Deutschland ab.

Das kommt daher, daß das deutsche Volk im Führer die Intonation seiner völkischen Kraft und das leuchtende Beispiel seiner nationalen Zielsetzung gefunden hat. Er ist ein Volksführer in des Wortes echter Bedeutung. Das ist uns allen besonders im Verlaufe dieses Krieges wieder klar geworden.“

Dr. Goebbels erinnerte in diesem Zusammenhang an einen Bildstreifen aus dem Polenfeldzug, den der Film dem deutschen Volk vermittelte und der Millionen Menschen in gleicher Weise bis ins tiefste ergriffen und erschüttert habe:



Kartendebriefung an der Kampffront

Wo immer sich der Führer an der Front zeigt, wird er von den Soldaten stürmisch umjubelt.

Presse-Bild. Zentrale-Hoffmann (M).

